

Zellen der Freiheit

von Dr. Thorsten Latzel, Akademiedirektor

„Freiheit“ ist ebenso hohes und wertvolles wie vielschichtiges und schwieriges Gut. Jeder will frei sein, niemand unfrei. Zentrale Freiheitsrechte wie Handlungs-, Gewissens-, Religions-, Meinungs-, Versammlungsfreiheit u.a. sind als Schutz des Einzelnen auch gegenüber dem Staat bewusst an den Anfang des Grundgesetzes gestellt – als Basis einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Auch theologisch steht Freiheit zugleich am Anfang und im Zentrum des Glaubens. Der Exodus, die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei, stellt die Urerfahrung des jüdischen Glaubens am Anfang der Geschichte des Volkes Israels dar. Das Kreuz Christi ist *das* christliche Symbol der Freiheit von Sünde, Tod und Teufel. Anknüpfend vor allem an Paulus hat Luther seine Schrift von der „Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) formuliert – mit der paradoxen Doppelpointe: *„Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemanden untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.“* Das erste gilt, da er in Christus im Glauben lebt und „über sich“ in Gott fährt; das zweite, da er in der Liebe im Nächsten lebt und aus Gott „unter sich“ fährt.

Doch was bedeutet „Freiheit“ in einer Zeit, in der auf Grund von Terror und vielfältigen Bedrohungen das Bedürfnis nach Sicherheit, Identität, Schutz wächst – nach den „einfachen Antworten“ von „starken Führern“? In einer flüssigen Moderne, in der sich der Einzelne permanent neu erfinden muss und von seinen unendlichen Möglichkeiten geradezu erschlagen wird – etwa mit aktuell 14.500 Studiengänge und gefühlt ebenso vielen Joghurts, Shampoos und Kaffeesorten in jedem Supermarkt? In einer Gesellschaft, in der „Liberalisierung“ für viele Menschen zu einem Schreckensbegriff geworden ist, sei es ökonomisch, sei es moralisch, sei es im Blick auf den Umgang mit Grenzen.

Im Rahmen der „Weltausstellung des Protestantismus“ ist in Wittenberg seit dem Kirchentag bis zum Reformationstag 2017 eine besondere Ausstellung zu sehen, die sich mit dem

EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT
RÖMERBERG 9
60311 FRANKFURT AM MAIN

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE
T +49 (0) 69. 17 41 526-0
F +49 (0) 69. 17 41 526-25

TRÄGER
EVANGELISCHE AKADEMIE IN
HESSEN UND NASSAU E. V.

BANKVERBINDUNG
EVANGELISCHE BANK EG
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22
BIC GENODEF1EK1

Thema Freiheit beschäftigt: „Luther und die Avantgarde“. 70 renommierte, zeitgenössische Künstlerinnen wie Ai WeiWei, Jonathan Meese und andere haben sich dort auf verschiedenste Weise mit dem Thema Freiheit auseinandergesetzt. Und sie tun dies an einem ganz besonderen Ort: dem Alten Gefängnis in Wittenberg. In jeder Zelle ein Werk zum Thema Freiheit. Wenn Sie in diesem Sommer Zeit haben, kann ich Ihnen die Ausstellung nur wärmsten empfehlen.

Im Folgenden möchte ich ein paar Impulse im Blick auf das Freiheitsthema benennen, die ich persönlich im Blick aus dem Besuch gewinnen konnte (nähere Infos und Bilder zu den Kunstwerken: www.luther-avantgarde.de).

1. *Zellen der Freiheit*: Die Reformation hat ihren Ursprung in einer Klosterzelle – in der sich dann aber gerade eine radikale Umkehr der mönchischen Logik von Freiheit und Bindung ereignet hat: eine unbedingte Freiheit aus Gott zur liebenden Bindung an die Welt. Der weltliche „Beruf“ wird so zum eigentlichen Ort des Gottesdienstes. Fromme Innerlichkeit und Weltverantwortung im Alltag schließen sich so gerade nicht aus, sondern ein. Die Zelle wird zum Ort des inneren Aufbruchs.

In der Ausstellung klingt diese Umkehrung unserer Perspektiven von Freiheit und Unfreiheit immer wieder an. Etwa in der doppelten Videoinstallation „Casting Jesus“ von Christian Jankowski, mit der der Gang durch das Gefängnis beginnt. Auf zwei Bildschirmen sind 13 Jesusdarsteller zu sehen, die nacheinander vor einer geistlich-akademischen Jury auftreten und von dieser beurteilt werden. Was am eigenen Glauben ist „Performance“, selbstgemachte Frömmigkeitsinszenierung, und wo ereignet sich wahre Begegnung mit Gott, dem Unbedingten, dem Letzten? Beim Film hofft man irgendwie immer auf den Perspektivwechsel, den Umschlag, das Kommen des wahren Christus, das sich aber nicht ereignet.

2. *Gläserne Zelle*: Ein kluges Spiel mit den Perspektiven von innerer und äußerer Freiheit zeigt sich auch in dem ausgestellten Werk des Künstlers Song Dong. Beim Betreten der Zellen stößt man auf eine zweite Zelle aus Glas: Bett, Klosett, Waschbecken sind alle aus durch-

sichtigem Glas, ebenso die umgrenzenden Gitterstäbe. Nur an einer Seite werden sie sichtbar – in Säulen von Bonbons, die innen stecken und den Betrachter gleichsam verführen.

Welches sind die unsichtbaren Zellen meines Lebens, die ich selber gar nicht wahrnehme und zu denen ich mich konsumierend verlocken lasse? Oder wie es ein Referent kürzlich auf einer Innovations-Konferenz gesagt hat: Teilen Sie Ihre Zeit ein oder Ihr Handy tut es für Sie. Konsum als Zelle aus Glas, die vermeintliche Freiheit des Verbrauchers, des Users, der selbst zur Ware wird.

3. *Zeichen der Freiheit*: Die Künstlerin Jia greift in ihrem Exponat ein Thema aus der jüngeren Kulturgeschichte Chinas auf. Im Zuge der Kulturrevolution Maos in den 50er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurden über zwei Drittel der chinesischen Schriftzeichen aus dem Alphabet aussortiert. In einem langen Vlies sind diese ausrangierten Zeichen an den Wänden der Gefängnisflure zu sehen. Ein Text ohne Sinn. Eine Erinnerung an verlorene Ausdrucksformen.

Welche Sprache haben wir – oder haben wir verloren – um unsere Freiheits-Gedanken auszudrücken? Welches sind die verstaubten Worte, Geschichten, Zeichen früherer Zeiten, die uns helfen, aus Filterblasen eines Gegenwartssprech auszubrechen? Etwa im Blick auf die Selbstökonomisierung der eigenen Zeit, sprich des eigenen Lebens, wenn Aufgaben „asap“, „zeitnah“, in einer „timeline“, in einem „Zeitfenster“ erledigt werden. Zeitgenössische Kunst kann ebenso wie kulturelle Erinnerung zu einem Erfahrungsort von Freiheit werden, gerade wenn sie unsere Selbstverständlichkeiten heilsam irritieren.

4. *Schrift der Freiheit*: Mit der Frage der Zeichen der Freiheit beschäftigt sich auch das ganz anders gestaltete technische Ausstellungsstück „bios [bible]“ von robotlab. Ein Roboter schreibt in den kommenden Monaten mit kalligraphisch feiner Schrift und mit Hilfe einer Tuschefeder die gesamte Bibel fortlaufend auf eine Schriftrolle. Zum Zeitpunkt des Besuchs war er beim ersten Buch Mose, Kapitel 37 – er hat also noch etwas vor sich. Diese Arbeit war vor dem Buchdruck eine der wichtigen und äußerst verantwortungsvollen Aufgaben in den Skriptoren der Klöster: die Weitergabe der Heiligen Schrift. Jetzt in digitalisierter oder

besser „robotisierter“ Zeit wird der Prozess nach den Massendruck-Versionen des Buchdrucks wieder individualisiert. Ein Roboter, eine Schrift, ein Kunstwerk.

Die Heiligen Schriften als Schriften der Freiheit leben letztlich davon, dass Einzelne sie in intensiver Aneignung an die nächste Generation vermitteln und für sie erschließen. Die Reformation als Freiheitsbewegung war letztlich das Produkt eines intensiven Schriftstudiums – und zielte darauf, dieses möglichst vielen Menschen zu ermöglichen. Lesen und Schreiben als Akte der Freiheit. Vielleicht ist es gut, dies von Maschinen neu zu lernen.

Dies nur als ein paar Impulse aus der wirklich sehr anregenden Ausstellung. Das Thema Freiheit wird die Akademie auch im kommenden Halbjahr beschäftigen, wenn es um den „Neustart Demokratie“ geht. Akademie ist gemäß ihrem protestantischen Selbstverständnis ein Ort, um die Geister frei aufeinander treffen zu lassen, ein Ort der kulturellen Erinnerung an die Zeichen der Freiheit, ein Ort, um geistliche und politische Freiheit zu erfahren und mit anderen zu teilen. Ich freue mich, wenn Sie gemeinsam mit uns das neue Haus der Akademie zu solch einer Zelle wahrer, innerer und äußerer Freiheit werden lassen.